



Über Zölle, Krieg und Frieden

Im ersten Halbjahr 2025 haben wir häufig die Köpfe zusammengesteckt und überlegt, wie und ob wir auf die vorherrschenden Themen reagieren müssen. Welche Auswirkungen haben die Zölle von Trump, wie entwickelt sich der Ölpreis durch den Nahost-Konflikt zwischen Iran und Israel und wie sieht es mit der Inflation aus, wenn der Ölpreis extrem ansteigt? Während wir diesen Text schreiben, herrscht Waffenruhe zwischen Israel und Iran. Ob das noch so ist, wenn Sie den Text lesen, kann keiner vorhersehen. Auch der Ölpreis kann in dem recht kurzen Zeitraum signifikant gesunken oder gestiegen sein. Und die Aktienmärkte haben leider korrigiert oder die alten Höchststände wieder zurückerobert.

Die Nachrichtenlage ändert sich gerade beinahe stündlich. Selbstverständlich ist die Frage dann häufig: Was sollen wir jetzt tun? Verkaufen, absichern oder vielleicht schon nachkaufen? Langjährige Kunden kennen unsere Antwort: Kurzfristig kann die Marktentwicklung nicht seriös vorhergesagt werden. Wer aber einen mittel- bis langfristigen Anlagehorizont hat, kann durchaus über Investitionen nachdenken.

für Europäer, die US-Anlagen im Portfolio haben. Schauen wir uns aber die zurückliegenden 10 Jahre an, hat uns das Thema Fremdwährungen eigentlich häufiger „in die Karten gespielt“, als dass es eine Belastung war. Das Geld ist in Bewegung und Investoren schauen, wo es gut und sicher angelegt ist. Wir gehen nicht davon aus, dass der US-Dollar den Status der Weltreservewährung verliert - daher wären wir nicht verwundert, wenn in Kürze der US-Dollar wieder ansteigt, da das Kapital erneut über den Atlantik wandert.

Ein weiteres gutes Beispiel für die Effizienz der Kapitalmärkte ist die 90-tägige Zollpause von Donald Trump im April. Diese hat der Präsident der Vereinigten Staaten nicht ganz freiwillig ausgesprochen. Ziemlich genau an dem Tag, an dem die Pause verkündet wurde, sind die Zinsen, die die Regierung auf die Schulden bezahlen muss, deutlich angestiegen. Bei der hohen Staatsverschuldung, wie sie in den USA vorherrscht, kommen mehrere Milliarden für den Haushalt an Zinsbelastung hinzu. Das Korrektiv der Kapitalmärkte hat hier wunderbar funktioniert und gibt uns auch einen Ausblick, vor welchen Herausforderungen die Bundesregierung in Deutschland steht: Wer 900 Milliarden vom Kapitalmarkt erhalten möchte, wird die nicht mit



Manchmal muss man sich die Grundfunktion der Kapitalmärkte einfach vor Augen führen: Die Börsen dienen dazu, Kapital für z.B. Unternehmen und Länder bereitzustellen. Dafür erwarten die Kapitalgeber Renditen in Form von Kursanstiegen, Dividenden oder Zinsen. Und das funktioniert langfristig sehr effizient. Kurzfristig wird es immer wieder zu Verwerfungen kommen können. Bei Ankündigung der Trump-Zölle ist z.B. der US-Dollar gegenüber dem Euro stark gefallen. Das belastet momentan die Rendite

einem festen Zinssatz bekommen. Für einige sind vielleicht 3% akzeptabel – z.B. für Versicherungen, die nicht die Inflation ausgleichen müssen. Um aber die gesamte Summe erhalten zu können, muss der Zins auch Stück für Stück mit nach oben gehen – so funktionieren die Kapitalmärkte nun mal. Übrigens: In der ganzen Gemengelage ist etwas untergegangen, was eigentlich nicht ganz unwichtig ist: Die Schweiz hat im 1. Halbjahr 2025 den Leitzins bereits wieder auf Null gesenkt. Das ist zwar keine Blaupause für

andere Länder, da die Schweiz auch in den letzten Jahren einen eigenen geldpolitischen Weg eingeschlagen hat. Es zeigt aber, dass es schwieriger wird, am Zinsmarkt Geld zu verdienen. Auch in Europa gab es schon deutliche Zinssenkungen, und in den USA werden wir die ersten Schritte voraussichtlich im 2. Halbjahr beobachten können.

Seit der Pandemie im Jahr 2020 ging nichts ohne die amerikanischen Technologieunternehmen. Im ersten Halbjahr 2025 entwickelten sich europäische Unternehmen am besten. Wer jetzt auf die Idee kommt, einen signifikanten Teil des Vermögens in Europa anzulegen, verkennt die Chancen, die die USA bieten. Wenn der US-Dollar gegenüber dem Euro wieder ansteigt und die Zahlen der amerikanischen Unternehmen stabil bleiben, werden wir hier weiterhin schöne Entwicklungen beobachten können. Das oberste Gebot bleibt, Kapital breit zu streuen und dann - bestenfalls - liegen zu lassen. Das klingt schrecklich langweilig, aber es ist der vernünftigste Ansatz. Am Ende geht es auch weniger um die Länder, Regionen oder Themen, in die man investiert, sondern um gute Unternehmen, die ein zukunftssicheres Geschäftsmodell haben. So selektieren die von uns ausgewählten Fondsmanager die besten Investmentmöglichkeiten. Klar, ein bisschen kurzfristiger zu handeln, vielleicht mal die Chancen zu nutzen, wenn etwas günstiger geworden ist, sollte man auch nicht vergessen. In einem guten Fonds wird Ihnen diese Arbeit abgenommen.

Wichtig ist: Die Grundstrategie bei der Geldanlage sollte immer langfristig sein. Wer seine Strategie in erster Linie kurzfristig ausrichtet, je nach Nachrichtenlage, ist zum Scheitern verurteilt. Das haben die letzten Wochen wieder einmal unter Beweis gestellt. Heute runter, morgen rauf, übermorgen seitwärts - wer in solchen Märkten extensiv handelt, verliert schon allein wegen der Handelskosten Geld. Wer dagegen langfristig investiert, den müssen die Nachrichten nicht schrecken. Jedenfalls nicht mit Blick auf's Depot - in anderer Hinsicht vielleicht schon. Glücklicherweise handeln offenbar die meisten Anleger so. Und auch die Kapitalmärkte sehen über einen gewissen Zeitraum durch die Themen durch. Der Krieg zwischen Russland und der Ukraine spielt an den Börsen keine Rolle mehr, die Zinsanstiege aus 2022 sind abgehakt und auch die Zölle werden an Bedeutung verlieren - auch wenn sie höher bleiben als noch in den letzten Jahren. Größere negative Börsenreaktionen sind zuletzt auch beim Konflikt zwischen Iran und Israel ausgeblieben, trotz US-Bomben, Waffenruhe, Bruch der Waffenruhe. Investoren denken sich offenbar: Augen zu und durch! In einer Stunde kann alles schon wieder ganz anders aussehen. Die Vogel-Strauß-Taktik ist nicht immer leicht durchzuhalten. Aber sie lohnt sich und sie lässt sich jetzt gut üben: Es gibt wieder eine Eskalation irgendwo, von irgendwem, die irgendetwas für die Börsen bedeuten könnte! Solange Sie keine kurzfristigen Wetten fahren, warten Sie einfach ab. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass Sie gar nicht so lange aushalten müssen, bis sich die Lage wieder gedreht und entspannt hat.

Gold im Fokus : Der Anstieg des Goldpreises findet kein Ende... Aber warum auch?

Wer in den letzten Jahren konsequent einen Teil seines Vermögens in physisches Gold investiert hat, wird mit Sicherheit nicht unzufrieden sein. Die Nachfrage nach dem Edelmetall ist in den letzten Jahren - vor allem bei der physischen Variante - kontinuierlich gestiegen. Die Notenbanken waren hier ein wichtiger Treiber. Da immer mehr langfristige Investoren die begrenzte Goldmenge in ihr Depot aufnehmen, reduziert sich die Verfügbarkeit und der Preise steigt. Durch die ausufernden Schulden der Länder rückt Gold auch wieder stärker als Währung der letzten Instanz in den Fokus. Das Papiergeld der Notenbanken wird nicht mehr als absolut solide und sicher empfunden. Und ein Vorteil wird viel zu selten genannt: Gold kennt kein Gegenparteirisiko. Es ist erstmal egal, welche Entwicklung die Zins- und Aktienmärkte zeigen - Gold fällt nicht zwangsläufig, wenn Aktien steigen oder Volkswirtschaften höhere Zinsen zahlen müssen, um Geld zu erhalten. Wir empfehlen auch weiterhin eine Goldquote von 10% bis 15%. Wer die noch nicht hat, kann auch beim derzeitigen Niveau bei Gold zukaufen und die Quote aufbauen.



Kontakt

Stansch GmbH
Georgstraße 25 : 31675 Bückeburg
TEL O 57 22 912 91-0 : FAX O 57 22 912 91-55
kontakt@stansch.de : stansch.de

Impressum

Redaktion Marcel Springer

Redaktionsschluss 02.07.2025

Diese Publikation dient ausschließlich der Information und stellt kein Angebot zum Kauf von Wertpapieren oder sonstigen Titeln dar. Sie ersetzt keine individuelle Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung. Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für zukünftige Entwicklungen.